

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N<sup>o</sup> 75. Neuenbürg, Samstag den 20. September 1851.

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährlich hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

## Amtliches.

Neuenbürg.

Unter Beziehung auf den Erlaß vom 12. dieses Monats (Enzth. S. 288,) betreffend die Kapitalsteuerausnahme pro 18<sup>51/52</sup> werden die Ortsbehörden auf die bestehende Vorschrift, wonach die Patente in derjenigen Reihenfolge, in welcher sie im fernändigen Protokoll laufen, in das neue Protokoll aufzunehmen sind, noch besonders aufmerksam gemacht, da diese Vorschrift bisher nur selten beobachtet wurde.

Den 18. Sept. 1851.

R. Oberamt.  
Baur.

Neuenbürg.

Da es nicht selten vorkommen soll, daß Flöße auf der Enz mehrere Tage, ja Wochen lang liegen bleiben, wodurch das Wasser übersteht und bei Hochwasser die Gefahr vermehrt wird, so wird nachstehende Bestimmung des Staats-Vertrags vom 20. September 1740 §. XXXI., welche für die Flößerei auf der Enz Anwendung findet, in Erinnerung gebracht:

die Flößer sollen — Nothfälle ausgenommen — nicht über zwei Tage und Nächte anhalten, damit nicht das Wasser übersteht werde; auch nur Ein Gespan, nicht zwei oder mehr Flöße zumal, abführen, bei Strafe von drei Gulden.

Die betreffenden Ortsvorsteher haben Vorstehendes ihren Schiffern und Flößern bekannt zu machen, dessen Befolgung zu überwachen, und Uebertretungen zur Anzeige zu bringen.

Den 16. Sept. 1851.

R. Oberamt.  
Baur.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, vor der Kirchweih in ihren Gemeinden das Verbot des Tanzens am Sonntag in Erinnerung

zu bringen und es den Wirthen besonders einzuschärfen; von vorkommenden Uebertretungen aber hieher Anzeige zu machen.

Den 17. Sept. 1851.

R. Oberamt.  
Baur.

## Conferenzsache.

Die nächste Conferenz wird am 29. Oktober in Neuenbürg gehalten werden. Den Gegenstand der Verhandlung wird

der Entwurf des Lesebuches bilden. Zur schriftlichen Beantwortung werden folgende Fragen vorgelegt:

- 1) Ist der Grundsatz, nach welchem das Lesebuch sowohl dem Sprach-, als dem Real-Unterricht zur Unterlage und zur gegenseitigen Unterstützung dienen will, zu billigen und leidet durch diese Mischung nicht der eine oder der andere Unterrichtszweck?
- 2) Ist mit Rücksicht auf diese beiden Zwecke im vorliegenden Entwurfe sowohl nach Inhalt als Form eine richtige Auswahl getroffen; oder dürften manche Lesestücke ausgeschlossen, andere dagegen neu aufgenommen werden, und welche?
- 3) Ist der Eintheilung und Anordnung des Lesebuches im Allgemeinen Beifall zu zollen?
- 4) Ist der den Inhalt des Entwurfes durchdringende Geist, besonders in sittlich-religiöser Hinsicht, ein den Zwecken der christlichen Volksschule zusagender?

Die Auswahl und Zahl der zu beantwortenden Fragen wird dem Einzelnen der Herrn Lehrer überlassen, um pünktliche Einsendung der Aufsätze bis zum 18. Oktober aber dringend gebeten.

Herrenalb, den 16. September 1851.

Pfarrer Blum.

Forstamt Altensteig.

Revier Enzklösterle.

**Holz-Verkauf.**

Von den Langholzvorräthen in den Staatswaldungen des Forstbezirks hat man folgende der öffentlichen Versteigerung am

Montag, den 29. dieses Monats ausgesetzt, wozu man sich Morgens 9 Uhr im Enzklösterle versammeln wird:

- 1) im Langenhart A. 485 Stämme,
- 2) " Hirschkopf C. 1,053 "
- 3) " Dietersberg A. 3,001 "
- 4) " " C. 924 "
- 5) " Schöngarn B. 875 "
- 6) " Wanne A. 2,711 "

Zusammen 9,049 Stämme.

Die Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.  
Den 17. Sept. 1851.

R. Forstamt.  
Grüninger.

Altensteig Stadt.

**Holz-Verkauf.**

Montag den 22. September d. J.,  
Morgens 9 Uhr,

kommt auf hiesigem Rathhaus von dem Stadtwald Hagwald folgendes Material zur Versteigerung:

9 Holländerstämme,  
1378 schöne Säglöße, und circa  
60 Klafter tannen Scheiterholz,  
wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Noch wird bemerkt, daß das Holz zur Abfuhr in das Enz-, Murg- und Nagoldthal sehr gelegen, auch bei der Länge des Klotzholzes Rücksicht zum Verflößen genommen worden ist.

Den 8. September 1851.

Aus Auftrag:  
Waldmeister Gürz.

**Privatnachrichten.**

Schwann.

**Einladung zur Kirchweih.**



Zu der hier stattfindenden Kirchweih erlaube ich mir meine Söhne und Freunde aus Stadt und Amt mit der Bemerkung freundlichst einzuladen, daß am Sonntag Harmonie- und am Montag Tanzmusik durch Hrn. Stadtmusikus Eisenmann gegeben wird. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, gebe ich die Versicherung, daß ich in Hinsicht der Bewirthung zur Zufriedenheit meiner Gäste Allem aufbieten werde.

Christian Wagner  
zum Döfen.

Neuenburg.

Einen neuen Grabstein (Meisterstück) hat billig zu verkaufen

J. L. Bäcker, Steinhauermeister  
im Dlyp'schen Hause.

**Kronik.**

Deutschland.

Württemberg.

Diensterledigungen:

Das Oberamt erster Classe Reutlingen, (1600 fl. u. 800 fl.), die zweite Helferstelle an der Stiftskirche zu Stuttgart, (1185 fl.), die Pfarrei Faurndau, Def. Göppingen, (772 fl. 21 fr.), die wiederholt ausgeschriebene Stadtpfarrei Altensteig, Defanats Nagold, die evan. Pfarrei Kirchheim, Def. Besigheim, (942 fl. 52 fr.), die Assessorsstelle bei dem Civilsenat des k. Gerichtshofs in Tübingen.

Erledigt:

die Schulstelle zu Hörvelsingen, Def. Ulm, (250 fl.), der Mädchenschuldienst im äußern Schulhaus zu Stuttgart, (425 fl., Wohnungsschädigung 125 fl.)

Bayern.

— Bayerische Blätter berichten von einer Wasserhose, die in der Gegend von Wasserburg am Inn niederging. Die Leute auf den Feldern warfen, ein Erdbeben befürchtend, ihre Arbeitszeuge weg und eilten verfürchten Gesichts den Wohnungen zu. Woselbst sie jedoch mit Schrecken schon die Schindeln und Ziegeln, ja theilweise sogar die Dächer der Häuser dahinwirbeln sahen. Einem armen Bauer wurde bei dieser Gelegenheit ein Nebengebäude aus der Erde gerissen, über das Dach des Hauses getragen und jenseits desselben wieder zu Boden geworfen. Der Bergensee, ein nicht unansehnlicher Teich, wurde ganz aus seinem Bette gehoben und die Wassermasse weithin über die Flur gepeitscht. Zwei Feuerfäulen, etwa eine Viertelstunde von einander abstehend, die das Phänomen begleiteten, setzten die Gegend in größten Schrecken, als ob an zwei Orten auf einmal ein ungeheurer Brand ausgebrochen sey. Hier und da richtete man bereits die Feuerspritzen her. Die Erscheinung dauerte ungefähr 10 Minuten. Nachdem sie vorüber, war die Luft mit Schwefel- und Brandgeruch angefüllt.

Ausland.

Belgien.

Brüssel, 7. Sept. Der Minister des Innern hat an die Gouverneure der Provinzen ein Schreiben erlassen, worin er sie unter Hinweisung darauf, daß die schon von vielen Gemeinden in Folge früherer Aufforderung ausgesetzten Preise für die Reinlichkeit und das Reinhaltan der Wohnungen (um die



ärmeren Classen im Interesse der Gesundheit zur Reinhaltung ihrer Wohnungen zu ermutigen) überall gute Resultate hervorgebracht haben, — auffordert, dafür zu wirken, daß die Einrichtung der Reinlichkeitspreise so allgemein als möglich gemacht werde. Er erklärt ihnen zugleich, daß künftig nur die Gemeinden auf Unterstützung wegen Gesundermachen der Drtschaften Anspruch machen können, welche derartige Preise ausgesetzt haben.

Brüssel, 13. Sept. Der bekannte Franz Raveaur, der seit mehreren Tagen sehr leidend war, ist heute Nachmittag um 3 Uhr zu Raeken gestorben.

### Großbritannien.

England. Die „Dublin Evening Post“ stellt folgende Berechnungen an: Der Censur der Vereinigten Staaten Nordamerika für 1850 ergab eine Bevölkerung von 23 Millionen Seelen. Nach den statistischen Tabellen, die Hr. W. F. Robinson im vorigen Juli den Delegirten der amerikanischen Universitäten vorlegte, besteht jene gemischte Bevölkerung aus folgenden nationalen Elementen: Geborne Irländer 3,000,000, Abkömmlinge von Irländern 4,500,000, Franzosen und andere Celten von Geburt oder Geblüt 3,000,000, Deutsche von Geburt oder Geblüt 5,500,000, Farbige, Freie und Sklaven 3,500,000, zusammen 23,000,000 Seelen. Die Anzahl der Irländer oder irischen Abkömmlinge in Irland und Amerika betrug demnach Anfangs dieses Jahres 14,000,000 Seelen (beinahe so viel, als das Königreich England Bewohner hat,) von denen etwa 6,500,000 sich in Irland befanden, die anderen 7,500,000 aber in Amerika, wo sie den gewerbfleißigsten und unternehmendsten Theil der Nation bildeten. Man kann billig annehmen, daß vor dem nächsten 10jährigen Censur von 1860 bis 1861 obige 14 Millionen Irländer auf 16 Millionen gestiegen seyn werden, und sollte die Auswanderung in dem jetzigen Verhältnisse von  $\frac{1}{4}$  Million jährlich fort-dauern, so werden von diesen 16 Millionen ungefähr 12 Millionen in Amerika und nur etwa 4 Millionen, darunter die ohnmächtigsten, energielosesten und ärmsten des irischen Stammes, im Mutterlande seyn. Die vereinigten Staaten werden dann dreimal irländischer seyn, als Irland.

### Miszellen.

#### Die Ueberzähligen in London.

(Fortf. u. Schluß.)

Diese Tische sind es, was unserem jungen Manne besonders in die Augen fällt, und nach jeder Viertelstunde mehr, bis die Straßen sich mit Menschen füllen und die Tische verschwinden. Wenig fehlt, so beneidet er die Handarbeiter, die im Stande sind zu frühstücken, ehe sie ihr Tagewerk beginnen. Bei ihm muß die Arbeit dem Frühstücke vorangehen, und mit stet-

gendem Hunger und fallender Hoffnung hatte er heute den oben beschriebenen Nothbehelf ergriffen. Der Vertrag zwischen uns war etwas so Außerordentliches, daß er nicht zur Tagsgeschichte gerechnet werden kann. Im gewöhnlichen Verlauf der Dinge schlendert der Ueberzählige durch die Straßen, schaut in die Areas hinab, die offenen Räume vor den Küchen, und knüpft ein Gespräch mit dem Dienstmädchen an, das eben die Fensterladen öffnet. Von einem Geschäft ist anfangs nicht die Rede. Es ergötzt den jungen Mann, über allgemeine Gegenstände mit dem Dämchen zu plaudern, das er Madame nennt und mit großem Respekt behandelt, während sie ebenfalls nicht abgeneigt ist, mit einem jungen passablen Menschen ein paar freundliche Worte zu wechseln. Indessen behält er das Geschäft im Auge, bringt die Rede darauf, und weil es in jedem ordentlichen Hause zerbrochenes Glas gibt, abgenagte Knochen, Metallstücke, Lumpen, Papierschnitzel, kurz völlig nutzlose Dinge, welche Susanne lieber für eine Kleinigkeit verkaufen, als in den Aschentrog werfen will, so kauft sie der junge Mann, legt darin sein kleines Kapital an, eilt zum Großhändler und veräußert das Erworbene mit Gewinn. Auf solche Weise würde er vielleicht ohne meine Dazwischenkunft die fünftheil Pence in einen silbernen Schilling verwandelt haben. Dann wäre er zum Frühstück gegangen, in eine Gegend, wo einer der erwähnten Tische am längsten verweilt, dessen Kaffee überdies stets heiß und dessen Butterbrod stets dick ist.

Bei vorrückendem Tag verfügt sich der Ueberzählige nach den Orten, wo viele Herren zu Pferd erscheinen, nach den Clubhäusern, den fashionablen Verkaufshallen, den Banken im Westend. Mein Gewährsmann legte ein bedeutendes Gewicht auf den Dienst, welchen er einem abgestiegenen Reiter durch das Halten seines Pferdes leisten könne. Daher seine Reitknechtsskleidung, indem er wohl mit Recht annimmt, daß man einem Reitknechte die Geschicklichkeit zutrauen werde, ein Pferd zu halten. Weil ein Gentleman kein Gentleman ist, wenn er Kupfer in der Tasche hat, jeder Gentleman aber auch in Kleinigkeiten Gentleman seyn will, so fällt zur Belohnung stets Silber ab, und der junge Mann klagte nur, daß seit Einführung der Bierpencestücke weniger Sechspencestücke gegeben würden als früher. Nachmittags von zwei bis vier Uhr sind die vornehmen sogenannten Shoppingkunden. Da prangen und blühen Ludgatehill und der Strand, Regent-, Bond- und Oxfordstraße im erlesensten Damenschmuck; denn wie unziemlich es auch für eine elegante Frau ist, um diese Zeit zu Fuß auszugehen, so darf sie doch in den fashionablen Straßen ihren Wagen halten lassen und auf und ab wandeln. Das weiß der Ueberzählige zu nützen. Mit scharfem Auge hütet er den Anzug der Damen. Hat ein Schuhband sich gelöst oder eine Schleife sich befreit, will eine Halskrause oder eine Boa entfallen, so flüstert er die Gefahr mit leiser Stimme zu. Entgleitet ein Taschentuch, ein Armband, eine Brosche, so greift er rasch den Gegenstand auf und behändigt ihn der Eignerin. Oft, sagte der junge Mann, wird uns dafür nur eine leichte Kopfbewegung, ein freundliches Lächeln zu Theil, öfter ein Schilling, mitunter auch eine halbe Krone.

Mit gleicher Sorgfalt werden die auf und ab wandelnden Herren gehütet. Namentlich ist der Blick auf Handschuhe und Taschentücher gerichtet. Blickt einer der letzteren greifbar hervor, so naht sich ein Ueberzähliger und mahnt das Taschentuch zu wahren — take care of your handkerchief, Sir. Als der junge Mann dies erwähnte, erinnerte es mich an eine Stelle der Champs elysées in Paris, unweit der Einfahrt von Neuilly, wo drei oder vier Pfähle einen Fußpfad den Reitern sperren. Die Pfähle waren bei meinem Dortseyn stets mit weißer Farbe frisch angestrichen und zehn Schritte davon stand immer ein Mensch, der den Vorübergehenden die an die Kleider gebrachten Flecke andeutete und sich erbot, sie mittelst eines Tropfens Zerpentin zu entfernen. In unwillkürlicher Ideenverbindung äußerte ich gegen den jungen Mann, daß, um Gelegenheit zum Wahren zu erhalten oder der Warnung mehr Nachdruck zu geben, vielleicht unsichtbare Taschentücher greifbar und nur eben sichtbare greifbarer gemacht würden. Er stellte es nicht unbedingt in Abrede, lächelte, als ich ihm den Pariser Kniff erzählte, meinte jedoch, derselbe lasse sich in London nicht anwenden, weil hier in den Parks solche Pfähle von Anfang an unangestrichen blieben, und versicherte auch, daß von den Taschentuchmahnungen kaum eine unter zehn einen silbernen Dank empfinde. Dagegen lobte er die Freigebigkeit für das Ueberreichen verlorener Handschuhe.

Ist der Tag einigermaßen glücklich gewesen, so hat der Ueberzählige bis zur Speisestunde durch seine menschenfreundlichen Bemühungen genug erworben, um wegen der Nachtherberge gedeckt zu seyn und in ein Speisehaus, gewöhnlich in einen „à-la-mode-beef-shop,“ treten zu können, wo für sechs bis acht Pence ein reichliches Mahl von Suppe, Fleisch, Kartoffeln und Brod zu haben ist — Wasser à discrétion. Ungünstige Ausnahmen kommen freilich vor. Regentage sind besonders unergiebig, und wie jetzt alle Gewerbe an Ueberfüllung leiden, so auch das der Ueberzähligen. Gleichwohl meinte der junge Mann, erfinderische Köpfe brauchten nicht zu bangen. Hinrichtungen, obschon seltener geworden, finden immer noch statt, auch Morde und Gräßlichkeiten mancherlei Art werden verübt und Beschreibungen davon fortwährend gern gelesen; der Verkauf derselben wirft ein Bedeutendes ab. Oder im Winter, wo der Verdienst leider gering ist, mischt sich einer und der Andere unter die „ausgefrorenen Gärtner,“ die, einen Kohlstunk als Zeichen ihrer Noth

auf hoher Stange vor sich her tragend, durch die Straßen ziehen und milde Gaben erbitten. „Dann fällt,“ sagte der junge Mann, „hie und da ein Kupfer- oder Silberstück auch in unsere Hute.“ Oder wenn am ersten Mai und an den folgenden Tagen die Schornsteinfeger ihren Umgang halten, in ihrer Mitte Jack-in-the-Green, die gewaltige Puppe, die mit den schwarzen Zungen um die Bette tanzt und springt, so ist ein Ueberzähliger der Träger der Puppe und hat Theil an der Geldsammlung. Oder am fünften November, dem Jahrestage der unvergessenen Pulververschwörung, maskirt sich Einer zum Mitträger des riesigen Guy und empfängt seine Räte von den Kupferstücken, welche dem Hochverräther zugeworfen werden, um sich dafür einen Scheiterhaufen errichten zu lassen.

Alles dies sind jedoch außerordentliche oder vielmehr gelegentliche Hülfquellen. In der gewöhnlichen Tagesgeschichte bietet die Dämmerung wenig Chancen des Erwerbs. In der Ueberzählige verläßt meist zu derselben Stunde die Straßen, wo die vornehmen Leute zur Tafel gehen. Aber früher als sie kehrt er zurück; die Theater nehmen ihn in Anspruch. Er kauft möglichst billig eine Zahl Theaterzettel, denkt indeß eben so wenig daran, sie vor den Theatern feil zu bieten, als es ihm einfallen könnte, sie anzukleben. Beides sind in London regelmäßige Gewerbe, die weder Pfuscher noch Eindringliche dulden. Der Ueberzählige bleibt seiner umherschweifenden Sitte treu, und trifft er im halbstündigen Rayon eines Theaters einen anscheinend dahin fahrenden Wagen, in welchem ein Herr und eine Dame sitzen, so wirft er, nebenher trabend, irgend einen Zettel hinein. Ist es der falsche, so ist es nicht seine Schuld; der Herr aber, wenn er seiner Dame sich als Gentleman beweisen will, darf ihm nicht unter sechs Pence für das geben, was ihn kaum einen halben Penny kostet. Mit dem Beginn der Theatervorstellung erschläft seine Thätigkeit; er benutzt bloß noch, was sich bietet, stellt sich an den Schlag eines Wagens, der keinen Bedienten hat, unterstützt die Einsteigenden, schließt die Thür und empfängt dankbar, was man ihm reicht. Sucht er dann endlich seine Herberge, so ist in der Regel das Tagresultat, daß, wie groß auch die Einnahme gewesen sey, sie doch nur die Ausgaben gedeckt und für die Nacht bis zum Morgen bezahlt hat.

Neuenbürg, den 19. September 1851.

### Dankesbezeugung.

Den hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten, welche sich dem Leichenbegängniß unseres seligen Gatten und Vaters, **Christian Friedrich Meeh**, heute so zahlreich angeschlossen haben, danken wir für diese Liebe und letzte Ehrenbezeugung von ganzem Herzen.

Ebenso danken wir dem Gesangverein für den erhebenden Gesang am Grabe recht herzlich.  
Die Hinterbliebenen.

Redaktion, Druck und Verlag der Meeh'schen Buchdruckerei in Neuenbürg.